



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915**

519 (27.10.1915) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-325844](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-325844)



Bezugspreis: 80 Pfg. monatlich,  
Beleglohn 30 Pfg., durch die  
Post einfr. Postausfr. III. 3.73  
im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Koloniet-Belle 50 Pfg.  
Reklame-Belle ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Zweigdruckleitung in Berlin

Schluss der Anzeigen-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 519.

Mannheim, Mittwoch, 27. Oktober 1915.

(Mittagsblatt.)

## Der Entscheidung am Balkan entgegen.

### Auf des Messers Schneide. Ausichtslos.

Rotterdam, 27. Okt. (Von unv. Verrichterstatte). Wie der „Daily Telegraph“ unterm 24. ds. Mts. sich aus Rijsh melden läßt, sah sich das serbische Heer vor unabwehrlichen Angriffen gezwungen, sich auf die Defensiv zu beschränken. Zwischen Branja und Arivalal können die Serben nur kleine Abteilungen dem Feinde entgegenstellen. Der Vierverband habe von dem serbischen Generalstab verlangt, daß sich die serbische Armee noch fünf Tage halten möge, dann werde Hilfe seitens des Vierverbandes zur Stelle sein.

Berlin, 27. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Der Kriegsberichterstatter des Pariser Journal deparat seinem Blatte aus Salonik, daß die deutsch-bulgarische Offensive gegen Serbien mit aller Kraft fortgesetzt wird und daß die Serben einen Rückzug in der Richtung nach Albanien und Montenegro angetreten haben. Die serbische Regierung in Rijsh hat sich nach Mitrovitza zurückgezogen, um sich von dort aus nach Pragrad zurückzuziehen.

Paris, 27. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Das Journal nimmt Stellung gegen die falschen und tendenziösen Meldungen, die aus Athen und Salonik der französischen Presse übermittelt werden und die versuchen, die Lage Serbiens in einem günstigeren Lichte erscheinen zu lassen. Die Berichte ständen teils sogar im Widerspruch zu den serbischen amtlichen Meldungen. Bald befiel es, der österreichisch-ungarisch-deutsche und bulgarische Vormarsch in Serbien sei jetzt angehalten, bald wird die Einnahme von Ueskub und Beles deniert. Aus neutralen Blättern und den amtlichen serbischen Berichten erkennt man jedoch, daß die österreichisch-ungarisch-deutsche und bulgarische Offensive gegen Serbien langsam aber stetig vorrückt.

Wien, 26. Okt. Von neutraler diplomatischer Seite erhält der Sofioter Berichterstatter der „Reichspost“ folgende Informationen: Die Balkanlage ist für die Vierverbandsmächte ausichtslos. Die neutralen Staaten lösen sich langsam, aber merklich von der Vierverbandspolitik. Die Beziehungen Rumaniens und Griechenlands zum Vierverbande werden stetig kälter. Serbien wehrt sich verzweifelt und baut noch immer auf die Vierverbandshilfe. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dort alles über Nacht zusammenbricht, sobald man sich von dem Irrtum dieser Berechnung überzeugt.

### Serbien verlassen und verloren.

M. 27. Okt. (Priv.-Tel.). Laut der „Rheinischen Zeitung“ erklärt die „Stampa“ zur Lage Serbiens: Niemand denke heute mehr ernst an ein Eingreifen Griechenlands. Heute komme es auf eine kraftvolle militärische Handlung an, vielleicht komme auch diese schon zu spät. Man verfolge nur den einzigen Gedanken, durch Albanien und Montenegro zur Hilfe zu kommen, doch habe dieser Gedanke wenig Freunde.

Aus den Darlegungen der „Stampa“ geht auch hervor, daß Italien nach wie vor nicht mitmachen will und daß es ausgeschlossen sei, daß Frankreich und England einige Hunderttausend Mann für den Balkan zur Verfügung stellen könnten, wir müssen mit der Möglichkeit rechnen, so sagt die „Stampa“, daß es den vereinten Gegnern gelingen werde, den strategischen Plan zu verwirklichen und die serbische Armee nach Montenegro abzubringen.

### Eine große Schlacht in Mazedonien.

Berlin, 27. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Das Neue Wiener Journal läßt sich aus Lugano melden: Aus Mailand wird berichtet, daß nach einer Depesche des „Corriere“ 20000 Mann französischer Truppen die Verteidigung der Salonik-Ueskub-Eisenbahn übernommen haben. Nach Nachrichten, welche bei dem griechischen Ministerpräsidenten eingetroffen sind, haben sich die Kämpfe in Mazedonien zu einer einzigen großen Schlacht entwickelt, welche einen großen Umfang einnimmt. Die an mehreren Stellen zurückgedrängten Serben erhalten französisch-englische Verstärkung, um in der zweiten Verteidigungslinie festen Fuß fassen zu können. Viele serbische Truppen flüchten nach Mazedonien.

### Die Bedeutung des Falles von Ueskub.

Der schnelle Fall von Ueskub hat die Alliierten sehr tief getroffen. Das ist begründet genug, denn Ueskub ist eine der wichtigsten Städte Serbiens. Denn hier kreuzen sich die Straßen von Mazedonien, Bulgarien, Bosnien und Skutari. Der Verbindungsweg nach Bulgarien führt über die serbische Festung Egri-Palanka, die sich ebenfalls bereits in den Händen der Bulgaren befindet. Ueskub liegt am Kara Dagh in einem fruchtbaren Talboden am Fuß dieses Berges. Außer den großen Eisenbahnlinien, die von hier aus nach Rijsh und Salonik gehen, zweigt sich durch eine Gebirgspforte des Kara Dagh eine Eisenbahn nach Mitrovitza ab, die von dort aus über Niš über nach Montenegro und nach Bosnien weiter geplant ist. Ein Teil dieser neuen Bahnstrecke über Mitrovitza hinaus, die den Nordwesten Serbiens mit dem Süden verbindet, soll, wie bei Ausbruch des Krieges bereits in der Ausführung begriffen. Schon am 22. war der Vormarsch der Bulgaren auf Ueskub recht weit gediehen. Am 19. Oktober hatten wir gehört, daß die Bulgaren die Linie Egri-Palanka-Sibid überquerten hatten. Am 20. Oktober wurde berichtet, daß die Bulgaren sich auf dem Vormarsch gegen Rumanovo befinden und dabei 2000 Gefangene und 12 Geschütze erbeutet hatten. Die Straße Egri-Palanka-Niš liegt parallel östlich der Linie Rumanovo-Beles und zwar in einer Entfernung von fast 50 Kilometer auf der westlichen Seite. Die Entfernung von Sibid nach Beles ist etwas geringer und beträgt ungefähr 30 Kilometer. Aus diesen Zahlenangaben geht hervor, mit welcher Schnelligkeit die Bulgaren ihren steilen Angriff gegen Ueskub vorgetragen haben. Wie dieser schnelle Fall dann die Alliierten mit tiefer Sorge um Ausdauer und Gelingen des serbischen Feldzuges erfüllt hat, das zeigen die folgenden Neuigkeiten der „Stampa“, die Gholitti nachstehend, ja mit großem Freimuth über die Lage zu äußern pflegt. Wir erhalten folgendes Telegramm:

Turin, 26. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Der „Stampa“ wird von ihrem römischen

Korrespondenten berichtet, die Lage auf dem Balkan sei nach wie vor für die Alliierten sehr ernst. Die Nachricht von der Besetzung Ueskub sei schmerzhaft. Der Fall dieser bedeutenden strategischen Stadt bringe nach dem einstimmigen Urteil der Militärkritiker Serbien tatsächlich in eine sehr schwierige Lage, weil dadurch jede Verbindung zwischen der französisch-englischen Expedition und Serbien so gut wie unmöglich werde. Der Besitz Ueskub bedeute, daß in Serbien jegliche Verbindung mit dem Adriatischen Meer unterbrochen sei, so daß Serbien nur noch durch Albanien und das Adriatische Meer mit den Alliierten verkehren könne. Trotz der englisch-französischen Erfolge gegen die Bulgaren müsse man zugeben, daß der zwischen Berlin und Sofia vereinbarte Plan des Balkanfeldzuges mit unheimlicher Genauigkeit verwirklicht werde. Wenn auch der wunderbare serbische Widerstand die Pläne des Feindes aufhalten könne, so würden doch unzulänglich die militärischen Erfolge der Bulgaren eine große moralische Wirkung auf dem Balkan erzielen.

### Baldige Eröffnung des Donau- verkehrs zwischen Ungarn und Bulgarien.

Berlin, 27. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Aus Budapest wird gemeldet: Die höchsten Plätter berichten, daß im Laufe von 2 Wochen die deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen Serben der bisher von den Serben geschlossenen Donau und der Donau-Schiffahrt geordnet sind. Nach Meldungen aus Tur-Severin wichen die Serben auf der ganzen Linie von der Donau zurück. Der Verkehr zwischen Ungarn und Bulgarien wird in 1 bis 2 Tagen eröffnet werden.

### Die Beschießung von Dedeagatsch.

Berlin, 27. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die Londoner Plätter melden, daß die Flotte der Verbündeten die Beschießung von Dedeagatsch und Porto Ragos fortsetze. Die Ausschiffung von Truppen in Dedeagatsch habe heute (26.) begonnen. Die Stadt werde von den Türken verteidigt. Die Bahnlinie zwischen Salonik und Adrianopel sei unterbrochen.

### Die Verjüngung des englischen Dampfers „Marchetti“.

Sofia, 27. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Die „Makedonische Zeitung“ meldet aus Athen unterm 24. Oktober: Der von einem Unterseeboot nahe der Mündung von Tagelzi torpedierte englische Transportdampfer „Marchetti“ hatte 1000 englische Soldaten, 20 Artilleriegeschütze, 12 Ärzte, 500 Maultiere und eine große Menge Munition für Salonik an Bord. Nur 82 Mann wurden gerettet, die in Pappaguli ankamen. Zwei Beschützer hatten den Dampfer bis kurz vor die Angriffsstelle begleitet.

### Falsche serbische Beschuldigungen gegen Bulgarien.

Sofia, 26. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Die Serben verbreiten von amtlicher Stelle Anklagen gegen das bulgarische Heer, indem sie behaupten, daß die bulgarischen

Truppen bei den Unternehmungen in Serbien Dum-Dum-Geschosse gebrauchen. Der bulgarische Generalstab weist diese Beschuldigung entschieden zurück, da die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen in dem bulgarischen Heere, welches sich ihrer niemals bedient hat, unbedingt verboten ist, während von unsern Feinden nicht das Geringste behauptet werden kann.

### Die Hilfsaktion des Vier- verbandes. Frankreichs und Englands Hilfsleistungen.

Lyon, 27. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) „Progrès“ meldet aus Paris: Frankreich und England haben sich verpflichtet, je 150000 Mann zu stellen, welche Griechenland gemäß seinem Bündnisvertrag mit Serbien Bulgarien gegenüberstellen soll.

### Rußland hilft sobald als möglich...

Paris, 27. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) „Petit Parisien“ glaubt bestätigen zu können, daß die russische Regierung in den letzten Tagen Vertretern des Vierverbandes über Absicht bekräftigt hat, sobald als möglich Serbien zu Hilfe zu eilen. Es handle sich nicht nur um eine Entsendung zur See, sondern um die Entsendung beträchtlicher Truppen. Es seien Maßnahmen getroffen, damit diese Hilfe Serbien an besonders empfindlichen Stellen der Front wirksame Unterstützung bringe.

### Italien vertröstet seine Freunde auf später.

Paris, 26. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Der Pariser Berichterstatter des Mailänder „Secolo“, der von der Reise nach Rom zurückkehrte, wo er mit zahlreichen gut unterrichteten Politikern gesprochen hat, erklärt in einer Zuschrift an den „Petit Parisien“, die Worte Ribianis im Senat über die Mitwirkung Italiens auf dem Balkan seien missverständlich worden. Italien habe keine Entsendung eines Expeditionskorps, dagegen die Mitwirkung seiner Flotte bei der Blockade und Beschießung der bulgarischen Küste zugesagt und seine Handelsmarine für die französisch-englischen Landungen in Salonik zur Verfügung gestellt. Italien hätte sich den Truppenlandungen in Salonik angeschlossen, wenn die Umstände es gestattet hätten, aber Italien habe seit Monaten die Offensive an der österreichischen Front vorbereitet, die von der Offensivfront getrennt worden sei. Diese Offensive erfolge unmittelbar Serbien, weil die österreichischen Truppen an die italienische Front drücken müßten. Aber Italien glaube nicht, seine ganze Macht für den Triumph der gemeinsamen Sache mit dieser Offensive erschöpfen zu haben. Wenn die Landung in Salonik nicht die erwarteten Erfolge zeitige, sei noch nicht alles verloren. Die Serben würden sich nach Belien zurückziehen. Man dürfe nicht glauben, daß Italien dem Vormarsch der Österreichischen gegen den Vardarschen Berg, der Gotthard beherrschte, und somit dem Zusammenbruch aller Bündnisse Italiens in der Adria unartig

Telegramm-Korrespondenz:  
„General-Anzeiger Mannheim“  
Sprech-Nummern:  
Oberleitung, Buchhaltung und  
Zeitschriften-Abteilung ..... 1449  
Schriftleitung ..... 377 und 1449  
Verwaltung und Verlags-  
buchhandlung ..... 218 und 7569  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Tiefdruck-Abteilung ..... 7086



zusehen werde. Wenn die italienische Offensive beendet sei, werde Italien wissen, welche Karte es um der allgemeinen Wohlfahrt willen auszuspielen werde. Aber man müsse abwarten verbleiben.

**Cadornas Rettungsplan für Serbien!**

Rotterdam, 27. Okt. (Von unv. Berichterstatter.) Renter veröffentlicht eine Notiz aus Verona, worin behauptet wird: Nach dem Plan des Generals von Cadorna, der die Zustimmung des ganzen Vierverbandes gefunden hat, könne Serbien nur durch einen allgemeinen Angriff der Italiener gegen die Oesterreicher gerettet werden. Diesen Rettungsplan bringt Cadorna sicherheitlich zur Ausführung.

**Griechenlands Sprödigkeit gegen den Vierverband. Das Angebot von Cypern hinfällig.**

London, 27. Okt. (W.D. Nichtamtlich.) Unterhaus. Auf eine Frage über das Angebot Cyperns an Griechenland antwortete Sir Edward Grey:

Wir fühlen uns verpflichtet in der sehr kritischen Lage, in der sich die serbischen Verbündeten (1) befinden, alles zu versuchen um ihnen die einzige Hilfe, die sofort zur Verfügung stand, zu sichern.

Die britische Regierung sieht deshalb wissen, daß wenn Griechenland Serbien seine volle Unterstützung gewähre, Großbritannien bereit wäre den Griechen Cypern zu geben.

Da Griechenland sich nicht in der Lage sah Serbien zu unterstützen, wurden die Bedingungen, unter denen das Angebot gemacht wurde, nicht erfüllt; das Angebot ist deshalb hinfällig.

**Die griechische Regierung beharrt in der bisherigen Politik**

Paris, 27. Okt. (W.D. Nichtamtlich.) Der Sonderberichterstatter des „Petit Journal“ in Athen berichtet, daß über die neuen Verhandlungen Griechenlands und des Vierverbandes noch nichts bekannt sei. Die diplomatischen Kreise bewahren strenges Schweigen. Gewisse Mütter wollten wissen, daß die Entente-Mächte einen gemeinsamen Schritt bei der griechischen Regierung vorbereiten. In ähnlichen Kreisen glaubt man nicht an die Wahrscheinlichkeit eines solchen Schrittes. Die griechische Regierung habe keinen Grund zu der Annahme, daß der Vierverband Griechenland zwingen wolle, eine andere Politik als die bisherige durchzuführen. Griechenland habe dem Vierverbande genug Beweise seiner guten Absichten gegeben, als daß es dem Vierverbande noch neue Garantien geben müsse.

Falls jedoch die Entente einen gemeinsamen Schritt unternähme, werde die Regierung entschlossen sein, in der bisherigen Politik zu beharren, die mehr als jemals den Interessen der Nation entspreche.

**Das diplomatische Turnier in Athen.**

Rotterdam, 26. Okt. (Von u. Berichterstatter.) Der römische Sonderberichterstatter

des „Daily Telegraph“ bekennt in einer Drahtung, daß die zwar lebhaften, aber in freundschaftlichem Tone gehaltenen Unterhandlungen zwischen dem Kabinett Jaimis und den Vertretern des Vierverbandes fortgesetzt werden. Sie beziehen sich, so sagt der Berichterstatter, auf die Haltung Griechenlands gegenüber den Verbünderten Serbiens. Jaimis vertritt die Ansicht, daß Griechenland als unabhängiger Staat das Recht habe, eine bewaffnete Neutralität beizubehalten, und daß er hoffe, daß der Vierverband, dem die freundschaftlichen (?) Gefühle der Griechen für die vier Mächte bekannt seien, diese Haltung Griechenlands nicht beunruhigen werde. Dagegen machen die Vertreter des Vierverbandes geltend, daß der griechisch-serbische Vertrag als fundamentales Element die Beibehaltung des Gleichgewichtes auf dem Balkan bewirke, das durch den Angriff auf Serbien gestört zu werden drohe. Folglich habe Griechenland die Verpflichtung, zu Gunsten Serbiens mit den Russen einzugreifen. Auf die Vorstellung der griechischen Regierung, daß ein bewaffnetes Eingreifen Griechenlands gegen Bulgarien nur das Vorbild zu einem Zusammenstoß mit den Truppen der Mittelmächte wäre, den Griechenland unter allen Umständen vermeiden möchte, antwortete der Vierverband durch den Mund seiner Gesandten, er würde die Verpflichtung übernehmen, seine Truppen zwischen die deutsch-österreichischen Streitkräfte zu schieben, damit die Griechen nur mit den Bulgaren zu kämpfen hätten! Aber auch die Vertreter der Mittelmächte der Türkei und Bulgariens seien in Athen nicht müßig, und der bulgarische Gesandte wies immer wieder nachdrücklich darauf hin, daß in dem bulgarischen Kriegsplan in keiner Weise mit einem Angriffe auf Griechenland oder einer Verletzung des griechischen Gebietes gerechnet werde. Auch die Mittelmächte seien fest entschlossen, ihre friedlichen Absichten gegen Griechenland in jeder Weise zu bekunden. So nehme denn das diplomatische Turnier in Athen seinen Fortgang.

Rotterdam, 27. Okt. (Von unserem Berichterstatter.) Der Sonder-Berichterstatter des „Matin“ meldet seinem Blatte aus Athen, über Malta, unterm 26. d. Mts. folgendes:

Ich kann versichern, daß in diesem Augenblicke von einem Gesamtschritt der Vierverbandsmächte in Athen nicht die Rede sein kann. Sir Elliot und Prinz Demidow pflegen und zwar jeder für sich, den Ministerpräsidenten Jaimis zu besuchen, was allerdings sehr häufig geschieht. Ein Gesamtschritt des Vierverbandes in Athen würde auch solange keinen Erfolg haben, als nicht der Vierverband in Saloniki mit einer ganz anderen Truppenmacht als bisher auftreten kann. Dazu kann ich auch noch mitteilen, daß der rumänische und deutsche Militär-Attache sowie der deutsche Gesandte beinahe täglich miteinander verkehren. Griechenland werde niemals den ersten Schritt unternehmen, bevor es nicht sieht, daß wir im Stande sind, es energisch und erfolgreich zu unterstützen, das heißt, daß große Truppenmassen nach Saloniki zu werfen.

**Ein Mißerfolg des Kabinetts Jaimis in der Kammer.**

Paris, 27. Okt. (W.D. Nichtamtlich.) Die Blätter erfahren aus Athen, daß die griechische Kammer hat sich geweigert, den Antrag betreffend Rückerstattung der Güter an Mohammedaner in Mosambik zu unterstützen. Infolge dieser Weigerung wurde die Sitzung aufgehoben. In den Verhandlungen wurde angekündigt, daß die Regierung bei Wiedereröffnung der Sitzung die Vertretungsfrage stellen wird.

Man wird weitere Nachrichten abwarten müssen, sollten die Pariser Meldungen zu-

treffen, so würde man schließen müssen, daß Benizelos wieder am Werk ist.

**Es wird ungemütlich in Saloniki.**

Berlin, 27. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Neue Wiener Zeitung“ läßt sich aus Athen melden, daß man dort den Eindruck habe, daß die französisch-englischen Truppen auf griechischem Boden angesichts der seltenen Haltung der griechischen Armee sich ungemütlich zu fühlen beginnen, und in der Schlagsfertigkeit der griechischen Armee im Lande eine Gefahr sehen. Die einzige Möglichkeit von englischer Seite sei, für eine Demobilisierung des griechischen Heeres Stimmung zu machen.

**Bratianus Kampf mit den Kriegshekern.**

**Eine gründliche Kennzeichnung Filipescus.**

Bukarest, 26. Okt. (W.D. Nichtamtlich.) Ueber die geringen Ausgebungen sagt die „Independanta Roumaine“: Filipescu mußte etwas Neues bieten, deshalb wandte er sich an die Soldaten von dem Balkan seines Klubs aus. Es ist gewiß ein wenig erbauliches Schauspiel zu sehen, wie ein gewisser Minister Soldaten ihren Pflichten abwendig machen will, obgleich es seine Aufgabe ist, der öffentlichen Ordnung Achtung zu verschaffen. Man sieht aus diesem Vorgang, welche Herabwürdigungen die Selbsttäuschung in der leidenschaftlichen verdorbenen Seele Filipescus anrichtet hat. Diese Handlungsweise ist das Empörendste und Ungehörlichste von allem, was der Führer der Konserverativen auf dem Gewissen hat. Die öffentliche Meinung ist darüber entsetzt und wird es ihm nicht verzeihen. Filipescu ist kein Trummer, wie etwa Droulede; er will am Leben sein und auch seinen Willen und will dies durch einen Krieg im Innern einleiten. Mit überraschender Geschwindigkeit gleitet Filipescu auf dem Abhang der Anarchie hinunter, seitdem die Bewegung das Stimmwort vom „Adeveral“ erhalten hat. Mit besonderer Vergabung für die Herabwürdigung, ist er daran, sich selbst zu zerstören. Es gelingt ihm überraschend rasch, man weiß heute, was man von ihm zu halten hat. Er wird in diesem Lande nicht die Rolle spielen, zu der er sich berufen glaubt. Was wir heute durchmachen, ist ein Reinigungsprozeß, worüber die Geschichte das letzte Wort sagen wird. — Demselben Blatte zufolge hat Filipescu gesagt, als er den Tod eines zufälligen Anwesenden erfuhr: Wenn der Tote wenigstens ein Siebenbürger wäre, dann hätten wir die Regierung stürzen können. Unter den Kundgebenden rief der Herausgeber des „Adeveral“, Wille, „Jum Salos!“ Als er sich aber vor den Bajonetten befand, sank rasch seine Begeisterung; er beugte sich, zu verschwinden.

Wenn es für das Kabinett Bratianu noch einer Aufklärung bedürfte, was es von den Herren Zale Joneka, Filipescu und Genossen zu erwarten hat, dann werden die Demonstrationen vom letzten Sonntag wohl genügen, um hierüber volle Klarheit zu verbreiten. Herr Bratianu wird sich allerdings sagen müssen, daß die wohlwollende Haltung, die seine Presse bisher dem Treiben jener Patrioten gegenüber eingenommen hat, zum guten Teil daran schuld ist, wenn heute die Massenfreunde der Regierung ernüchterte Verlegenheiten bereiten. Die pöbelhaften Demonstrationen gegen die deutsche Gesandtschaft und die Stragenumzüge vom letzten Sonntag haben aber mit Wohl, wie der obige Artikel der Independanta Roumaine heißt, endgültig jede Gemeinschaft zwischen der Regierung und den Jenseits-Männern gelöst. Denn heute

erklären die letzteren mit aller Offenheit, daß ihr nächstes Ziel der Sturz der Regierung ist. Das sie dieses Ziel erreichen werden, scheint allerdings recht zweifelhaft, denn alle Nachrichten aus Bukarest sprechen dafür, daß der übermächtige Teil der rumänischen Bevölkerung hinter der Regierung steht und daß es im wesentlichen eine gut bezahlte Söldnertruppe ist, die bei allen Veranstaltungen der sogenannten Föderation das Bollwerk merkt.

Immerhin ist es bezeichnend, daß die Regierung jetzt bestraft ist, ein Gegengewicht gegen die Unionistische Föderation zu schaffen. Es ist eine „Liga“ ins Leben getreten, ein Bund der die Politik der Föderation bekämpfen will. Ihre geistlichen Führer sind aus den gebildeten Kreisen ausgeschieden und einflußreiche Persönlichkeiten, wie Universitätsprofessoren, Schriftsteller, Juristen, Abgeordnete der konservativen Partei in großer Zahl an. Die Regierung öpft in dieser Liga eine Stütze für ihre Politik zu finden u. darum fördert sie deren Bestrebungen auf jede Weise. Die neue Liga betrachtet aber keineswegs die dauernde Aufrechterhaltung der Neutralität als ihr Hauptprogramm, vielmehr hat auch sie nationale Ziele, deren Verwirklichung aber erst dann ins Werk gesetzt werden soll, wenn die Tage des Weltkrieges soweit getaktet ist, daß Rumänien ohne jedes eigene Risiko sich einen Anteil an der allgemeinen Kriegsbeute sichern kann. Dieser Anteil ist nach Ansicht der Liga Beizarabien. Die Unionistische Föderation lehnt natürlich jeden Ortswortwechsel auf russische Rollen mit aller Entschiedenheit ab, da man als Tausch für die reichlichen Anbesserungen an Petersburg nicht schließend auch noch ein Stück russisches Gebiet formnehmen kann, selbst wenn Rumänien auf dieses Gebiet historische Ansprüche besitzt. Die Liga dagegen treibt keine Realpolitik, sie will den Interessen des Landes an jeder Stelle dienen, wo ein konkreter Erfolg zu erwarten ist. Die Liga ist also keineswegs als vierbandfremdlich anzusehen, und gerade dieser Umstand ermöglicht es, der Regierung, mit ihr Hand in Hand zu gehen. Der schnelle Verfall, den die Föderation auf dem Balkan nehmen, wird der Unionistischen Föderation bald den Wind aus den Segeln nehmen und der Sache der Liga sehr zuzustatten kommen. Sie blickt sich zu einem letzten Wurf des „Schneitels Bratianu“ aufzuwaschen, der beim allseitigen im gegebenen Zeitpunkt von der Regierung auch die Erfüllung seines nationalen Kriegszieles fordern wird.

**Zum Tode des Freiherrn von Wangenheim.**

Konstantinopel, 26. Okt. (W.D. Nichtamtlich.) Die gestrigen Abendblätter berichteten, daß eingehend mit dem Tode des Freiherrn v. Wangenheim. — „Terzianian-Gazette“ nennt den Verstorbenen einen Enzyklopädisten der Balkanpolitik, dessen klarer Blick und dessen Erkenntnis die Notwendigkeit der Schaffung eines deutsch-türkischen Bündnisses in erster Zeit in die Tat umsetzte. „Defence“ (französisch) behauptet, daß der Tod Wangenheims die Freude an der Krönung des von Marfakal von Bieberstein übernommenen Werkes noch dem Frieden abgeschnitten habe. „Chronos“ (griechisch) erinnert daran, daß Freiherr von Wangenheim der hervorstechendste unter den Staatsmännern gewesen ist, die eine Verständigung und Annäherung zwischen der Türkei und Griechenland angestrebt haben.

**Eine Niederlage der Franzosen und Serben.**

Berlin, 27. Okt. (Priv.-Tel.) Ueber eine Niederlage der Franzosen und Serben bei Stranitsa meldet die „Times“ aus Athen: Der Kampf zwischen Kriwolooc und Stranitsa ging am Freitag abend zu Ende. Die serbischen und französischen Truppen wurden zurückgeschlagen und werden von den Bulgaren verfolgt.

**Bei den russischen Flüchtlingen in Petersburg.**

Ein Mitarbeiter des „Ritisch“ schildert im Hinblick auf die verwirrten und elenden Zustände, unter denen die Massen ihre bedrohlichen Verhältnisse erdulden, die trostlose Lage der in Petersburg ankommenden Flüchtlinge: Welch ein Bild entrollt sich jetzt auf dem Bahnhof in Petersburg! „Wollen Sie zu den Flüchtlingen?“ Diese Frage wird täglich gütig gestellt, als handle es sich um den Anblick von irgend welchen Seltsamkeiten, die gerade in der Mode sind. In Petersburg dreht sich eigentlich alles um gewisse Saisonmoden! Erst war es üblich, die Verwandten zu „leben“, dann waren die Bekannten und die Bekannten an der Reihe. Jetzt fährt man nach dem Bahnhof, um die Flüchtlinge zu „leben“. Das geschieht aus Neugierde, und weil die peinlich-starken Eindrücke Modische geworden sind. Auch auf diesem Gebiet hatte die „Premiere“ einen großen Erfolg: die ersten Flüchtlinge wurden fast zerrissen und mit Fremdenlieben überhäuft. Gegenwärtig ist ihre Zahl schon so groß, daß man sich um sie eigentlich anzusehen fürcht. Wo sind die Flüchtlinge denn zu leben? „Geben Sie nur weiter bis Obuchow, dort wird man es ihnen schon zeigen!“ Wie eine müde Schlange streckt sich ein unholter Zug auf dem Gleise des Nikolajew-Bahns, dessen Ende erst an der Fortorow-Station ansläuft. Hier tapfen auf dem weit verzweigten Schienenweg Polkhande auf, die für die „Sortierung“ der Flüchtlinge aufgestellt

sind. Von einzelnen Scheiterbänken aus Reifig liegen lodernde Klammern in die abendliche Dunkelheit auf. Allmählich kommen Gruppen von Kindern dem Feuer näher und kauen in polnischer, litauischer und jüdischer Sprache werden vernünftig. Die dunklen Güterwagen ohne Fenster sind geheizt. Die Flüchtlinge sitzen auf der kochenden Erde und kochen dem Feuer näherzukommen, über dem in Kesseln Wasser gewärmt wird. „Wir wollen Tee trinken, um uns etwas zu erwärmen. Under ist freilich nicht vorhanden!“ erklärt jemand. An einem anderen Scheiterbänken werden Kartoffeln geröstet. Ein Säugling erhebt ein durchdringendes Geschrei. Die Mutter sucht ihn zu bewußtlosen und jammert: „Wo soll ich Milch beschaffen, meine Brust ist leer!“ Träge und bekümmert schleichen immer neu auftauchende Figuren um die Güterwaggons herum, wo Berge von Gebäd lagern. Da sind Bauern und Handwerker, Kaufleute und Studenten zu sehen und Weibchen, die nach Spuren früherer Wohlhabenheit tragen. So sind manche noch gut gekleidet, aber fast alle zu leicht, um eine kalte Herbstnacht auf dem Felde neben der Newa-Riviera zu aushalten. Tausende Personen sind hier beisammen, die am Sonntag abgereist und am Dienstag Abend angekommen sind. Drei Tage und drei Nächte müssen sie auf freiem Felde zubringen. Vielleicht dauert es noch Tage, bis sie weiter fahren können, vielleicht auch nur einige Minuten! Niemand weiß es, und daher sind alle eilig und aufgeregt. Hier schleicht jemand ein Möbelstück aus einem Eisenbahnwagen heraus, dort dagegen bemächtigt sich jemand einen Vaden in ein Möbel hineinzuschieben. Vor dem Zuge häufen sich die Gepäckstücke, unter denen Matrosen,

hölzernen Betten, alte Stühle und Kommoden zu sehen sind. Vorsichtig wie eine Reliquie, trägt ein junges Ehepaar eine Nähmaschine, die sorgsam mit einer Matte umhüllt ist. Sie ist ihr einziges Hausvermögen und die Quelle ihrer Ernährung. Ein alter Mann trägt eine Doie mit eingemachten Früchten wie ein Kind an seine Brust und schreit langsam damit den Zug ab. Mehr hat er nicht von seiner Habe retten können, und diese Doie ist ihm als einziges Symbol des Besizes zurückgeblieben. Ein junger Student mit einer weißen Armbinde, auf der die Aufschrift „Hilfe den Flüchtlingen“ zu lesen ist, läuft durch die Reihen der Leute und wird von ihnen umringelt. Ein Haapel von Fragen prasselt auf ihn nieder: „Wann reisen wir denn? — Wohin wird der Weg gehen? — Warum müssen wir solange warten, während ein Zug schon gestern abging?“ Der Student deutet durch Zeichen an, daß er nicht weiß und daß nur der Eisenbahnagent eine Antwort geben kann. „Es ist doch ein Standa!, daß wir erst 15 Minuten vor Abgang des Zuges etwas erfahren und vorher uns nicht Sorgen machen dürfen, um wenigstens etwas Essen für die kleinen Kinder kaufen zu können!“ sagt Einer und wie ein Echo klingt es von der anderen Seite: „Ja, magt früher als 15 Minuten vor der Abreise bekommen wir etwas zu hören, und so quält man sich drei Tage und drei Nächte unter freiem Himmel!“ Warum wandert Ihr Guch nicht an das Komitee? wird ein Mann gefragt, der vorturkschwillig erwidert: „Wie soll ich denn weggehen und meine Frau mit vier Kindern hier allein lassen, während der Zug vielleicht gerade abgeht!“ In dem leisen Stimmengewirr ist plötzlich eine Balalaika zu hören; ein Arbeiter hat diesen Sorgen-

brecher noch im letzten Augenblicke mit auf den Zug genommen und spielt jetzt melancholische Weisen, während er am Feuer lagert. Ein anderer Arbeitermann klaut eine Lagerbarmanotte. Dazwischen wird auch von Kriegereignissen gesprochen. „Hast Du den Deutschen schon gesehen?“ „Welchen wenig, aber — gehört wohl mehr!“ „Und warum bist Du geflüchtet?“ „Ja, warum? Erschens dies ja nichts anderes übrig und dann sind wir doch von dem sogenannten Komitee“ auf den Weg gebracht worden.“ Eine jüdische Frau mit dem Tuche auf dem Kopfe drückt sich an eine Waggentritte. Sie hält ein Kind auf dem Arm, und zwei andere schmiegen sich an sie. Gramvoll flüstert sie: „Nichts zu essen und als zu uns Flüchtlinge kamen, trugen wir ihnen alle, selbst die eingemachten Früchte entgegen!“ „Doch das werden unterhalten sich zwei Juden: „Es heißt, wir werden nach Samara geführt, aber wir Juden sollen die Fahrkarten selbst bezahlen, und — wenn uns hinterdrein kein Bohnrecht dort genadert wird, was dann?“ „Der Student mit der Armbinde erschien aufs neue und rief: „Hier ist etwas zu Essen, aber nur für die Kinder, übrigens müssen die kleinen Kinder auf der Station zurückbleiben!“ Die Antwort war ein Stöhnen und Weinen. . . . .

**Von Agotin bis Petrovac.**

Bulgarische Truppen haben, wie gemeldet wurde, Agotin erübrigt. Für die Tausende, die sich den schwereren Weg dahin erkühnen haben, bedeutet dies den Vorstoß in das Herz von Serbien von Nordosten her, um den deutsch-österreichischen Truppen die Hand zu reichen, 100 Jahre



# Zwecklose Blutopfer der Italiener. Ein Fliegerangriff auf Venedig.

## Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 26. Okt. (ÖZ. Nichtamtlich.)  
Amlich wird verlautbart, 26. Oktober 1915.

### Russischer Kriegsschauplatz.

Die südwestlich von Gzartorsk kämpfenden R. u. A. Truppen wiesen mehrere Angriffe russischer Schützen Divisionen ab, wobei sie zwei Offiziere und 500 Mann gefangen nahmen und ein Maschinengewehr erbeuteten.

Deutsche Regimenter warfen den Feind beiderseits der von Nordwest nach Gzartorsk führenden Straße. Insgesamt liegen die Russen in diesem Raum getötet vier Offiziere, 1450 Mann und 10 Maschinengewehre in der Hand der Verbündeten.

Sonst blieb im Nordosten die Lage unverändert.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Schladtag verlief im Verhältnis zu den vorausgegangenen an der Hochfläche von Dobberdo ruhiger. Dagegen wurden um unsere Brückenkopfstellungen von Gärz und Tolmein sowie im Abschnitt nördlich Tolmein bis zum Aru wieder äußerst heftig gerungen. Alle diese Kämpfe endigten mit dem vollen Misserfolg des angreifenden Feindes.

Am Aru brachen drei Vorstöße der Italiener in unsern Feuer zusammen. Vor dem Regal Schleiterte ein feindlicher Nachtangriff. Gegen den Tolmeiner Brückenkopf bereitete nachmittags ein besonders lebhaftes Artilleriefeuer neue Angriffe starker Kräfte vor. Spät abends schlugen unsere Truppen einen solchen Angriff auf die Höhe westlich von St. Lucia, heute zeitlich früh einen zweiten gegen die Stellung nördlich von Coarise, der bis zum Handgemenge führte, unter schweren Verlusten für den Feind zurück. Der Raum von Dofca stand zeitweise unter Trommelfeuer. Ein schwächlicher italienischer Angriff gegen Jagora wurde leicht abgewiesen.

Der M. Sabotina, vor dem der Gegner in den letzten Tagen mindestens 2500 Mann verlor, wurde gestern nicht mehr angegriffen, wohl aber von der italienischen Artillerie heftig beschossen. Zahlreiche Granaten fielen auch in den Südtal von Gärz. Abends griffen sehr starke feindliche Truppen die Bodnora-Höhe an. Es half ihnen nichts, daß sie Bomben mit giftigen Gasen verwendeten. Sie wurden blutig zurückgeschlagen.

Gestern liegen sich die Verluste der Italiener bei ihren Angriffen gegen die Hochfläche von Dobberdo stellenweise übersehen. So liegen vor der Front eines unserer Infanterie-Regimenter 3000 Feindesleichen.

In der Tiroler Front wiesen die Verteidiger der Lofraun-Stellung einen Angriff des italienischen 118. Infanterie-Regiments ab.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Mätsch von Wisegrad vorgehenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte warfen den Feind an die Grenz zurück. Unter den Gegnern befanden sich neben serbischen Bataillonen auch montenegrinische.

Die im Nordwestwinkel Serbiens operierenden R. u. A. Truppen der Armee des Generals Kovach näherten sich der oberen Kolubara und der von den Serben vor unserer Keiterei geräumten Stadt Bajseva. Die von Obrenova südwärts entsandten österreichisch-ungarischen Divisionen entrißen dem Gegner nach erbitterten Kämpfen die starken Höhenstellungen südlich und südöstlich von Lazarevac.

Deutsche Truppen trieben den Feind über Krangiolovac zurück. In Topola und auf den Höhen östlich davon stehen österreichisch-ungarische Kräfte im Gefecht.

Die beiderseits der Morava vordringende deutsche Armee bemüht sich der Höhen nördlich Raca, des Ortes Markovac und weiterer serbischer Stellungen südöstlich von Petrovac.

Das Gebirgsland an der Donau-Schleife östlich der Klisura-Enge ist zum größten Teil vom Feinde gesäubert. Es wurden hier drei von den Serben verlassene Geschütze eingebracht, darunter ein schweres.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: u. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Ereignisse zur See.

Am 24. Oktober nachmittags suchte ein italienischer Flieger die Stadt Triest mit Bomben heim, wobei er, ohne einen Materialschaden anzurichten, drei Einwohner tötete und mehrere verwundete.

Der Versuch wurde wenige Stunden später durch unsere Marineflieger in Venedig erwidert, wo sie von 11 Uhr nachts bis 1 Uhr früh in rascher Folge Arsenal, elektrische Zentrale, den Bahnhof, einige Festungswerke und andere militärische Baulichkeiten ausgiebig und erfolgreich mit Bomben mittleren und schwersten Kalibers besetzten und zahlreiche Brände verursachten. Am nächsten Morgen um 8 Uhr griff ein Seeflugzeug erfolgreich wieder neuerdings Venedig an, wo noch ein vom nächtlichen Bombardement herrührender Brand emporloderte. Außer den früher aufgezählten Gebäuden wurden diesmal auch Flugzeughalle und Kriegsfahrgänge erfolgreich bombardiert. Schwächliche Verluste zweier feindlicher Flieger, unsere Aktionen zu hören, wurden durch unser Gewehrfeuer in kürzester Zeit vereitelt. Bei beiden Unternehmungen wurden unsere Flieger von starker Artillerie heftig, aber ganz erfolglos beschossen. Alle kehrten unverletzt zurück.

### Flottenkommando.

## Der österreichische Fliegerangriff auf Venedig.

Wien, 27. Okt. (ÖZ. Nichtamtlich.) Aus Lugano wird gemeldet: Ueber den Fliegerangriff auf Venedig werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Morgens abend gegen 10 Uhr erfolgten 2 Fliegerangriffe auf Venedig. Eine Bombe traf nach italienischen Berichten das Dach der Scala-Kirche und beschädigte das bekannte Wandgemälde Nepolo. Eine Bombenbombe fiel auf den Marktplatz nieder, ohne Schaden anzurichten. 5 andere Bomben fielen in die Kanäle, sowie auf verschiedene Gassen, wobei angeblich nur leichter Schaden verursacht worden ist. Bei einem dritten Fliegerangriff, welcher eine Stunde später erfolgte, wurden 3 Bomben geworfen, wobei zwei keinen Erfolg hatten. Die dritte fiel in den Hof des Armen-

basies und entzündete Holzvorräte. Bei beiden Angriffen gingen Menschenleben nicht verloren. Am nächsten Morgen um 8.40 Uhr erfolgte ein neuer Fliegerangriff auf Venedig. Drei österreichische Flieger warfen mehrere Bomben ab, wodurch zwei Personen leicht verwundet, sowie angeblich nur leichter Materialschaden angerichtet wurde. Während der Generaldirektor der schönen Künste, Ricci, einen heftigen Vorwurf gegen die „Barbaren“ Schleitert, meint der benedictinische Kunstforscher Abgeordneter Fradlescu, daß die Beschädigung der Scala-Kirche nur durch einen Zufall entstanden sei. Die österreichischen Flieger hätten offenbar, wie auch schon wiederholt früher, die bei der Kirche gelegenen militärischen Gebäude im Auge gehabt — Ueber den Umfang der Beschädigung des Wandgemäldes ist noch nichts Näheres bekannt. Genau zu derselben Stunde und Minute, als die österreichischen Flieger Venedig bombardierten, fand in dem allen Venedig-Reisenden wohl bekanntesten Restaurant „zur Stadt Wien“ neben dem Marktplatz ein großes Bankett zu Ehren der Venedig beschützenden französischen und italienischen Flieger statt. Die Flieger, welche an diesem Abend der wohlverdienten Ruhe pflegten, sahen mit dem Bürgermeister besprechen, als die Bomben hermitfielen.

Die italienischen Zeitungen überließen sich in Ausdrücken der Entrüstung wegen der Beschädigung des Wandgemäldes von Nepolo. Der „Berl. Lok. Anz.“ meint dazu: Die Italiener wollen jetzt wieder das gleiche schäbige Spiel treiben, das seinerzeit mit der Beschädigung der Kathedrale von Reims getrieben wurde. Die Sentimentalität hat im Kriege keinen Raum; nach diesem Grundsatze handeln andere Feinde, deshalb müssen auch wir danach handeln.

## Die Nachfolgerschaft Delcassés.

Paris, 26. Okt. (ÖZ. Nichtamtlich.) „Journal“ meldet, daß die Minister heute einen Ministerrat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Viviani abhalten werden, in dessen Verlauf die Frage der Nachfolgerschaft Delcassés im Ministerium des Äußeren gelöst werden soll.

Die Lösung der Frage hat aber offenbar Schwierigkeiten gemacht, darüber wurde später folgende Note ausgegeben:

Paris, 27. Okt. (ÖZ. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas: Entgegen anderweitig verbreiteten Nachrichten, daß der heutige Ministerrat sich mit der Ernennung des Nachfolgers von Delcassés beschäftigt, sei darauf hingewiesen, daß dies nicht der Fall war. Eine endgültige Entscheidung steht jedoch bevor.

## Der französische Tagesbericht.

Paris, 26. Okt. (ÖZ. Nichtamtlich.) Umläufiger Bericht von heute nachmittag: Der Kampf um jeden Fußbreit Boden gegen das Schanzwerk La Courtine wurde mit Schwankungen von geringer Ausdehnung fortgesetzt. Der erbitterte Widerstand unserer Truppen und ein sofortiger Eisenbeschuß brachten die Bemühungen der feindlichen Gegenangriffe.

Durch britische Angriffe nördlich von Naffes machten wir uns zu Herrn eines deutschen Schützenregiments in der Nähe der Stellung, welche wir kürzlich eroberten.

Orientarmee. Am 24. Oktober griffen die Bulgaren Strumica an. Sie wurden völlig geschlagen. Die Nachrichten, wonach die Franzosen auf das rechte Ufer der Donau zurückgeworfen seien, sind falsch.

## Die Explosionskatastrophe in Paris.

Lyon, 26. Okt. (ÖZ. Nichtamtlich.) „Nouvelles de Lyon“ meldet aus Paris: Der durch die Explosion in der Rue Tolbiac angerichtete Sachschaden übersteigt eine Million Francs.

Dunkirchen, 26. Okt. (ÖZ. Nichtamtlich.) Ein Flugszeug des Marine-

fliegerparks, in dem sich zwei Matrosen befanden, stürzte infolge einer Motorexplosion aus 1000 Meter Höhe auf die Befestigung von Saint Pol-sur-Mer ab. Beide Insassen wurden getötet.

## Die „Morning Post“ sorgt sich um Indien.

Wien, 27. Okt. (Don u. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Die „Morning Post“ fragt: „Welche Schritte unternimmt die Regierung, um die Eingeborenen Indiens über den Krieg zu informieren? Es wäre eine Verhöhnung, wenn wir glauben könnten, daß unsere Regierung wenigstens die Verantwortung für die sie für Indien trägt und daß sie nicht wieder durch eine Lachade überrollt wird, die jeder andere deutlich voraussetzt.“

## Zur Lebensmittelsteuerung.

Dresden, 26. Okt. — Der Gesamtverband des national-liberalen Vereins für das Königreich Sachsen richtet an den Reichskanzler das dringende Ersuchen, ohne Verzug Maßnahmen zu veranlassen, um der für fast alle Kreise der Bevölkerung unerträglichen Teuerung der Lebensmittel ein Ende zu machen. Es heißt in der Eingabe:

Der Gesamtverband fordert insbesondere, daß für das ganze Reich sofort entsprechende Höchstpreise festgesetzt werden, für die als Grundlage nicht die jetzigen, durch einzigartige Verhältnisse geschaffenen Preise genommen werden dürfen, sondern für die als Grundlage die Aufrechterhaltung eines angemessenen Lebensfußes zu dienen hat. Zur Ermöglichung solcher Preise muß eine staatliche Überwachung oder eine staatliche Übernahme der Lebensmittel aus dem neutralen Ausland erfolgen. Die Höhe der Auslandspreise darf keinesfalls die Höhe der Inlandspreise bestimmen, ebensowenig darf die Höhe der Preise für Butter zur Schmälerung des Milchangebots führen. Der Gesamtverband weist mit allem Nachdruck darauf hin, daß dem Bundesrat auf Grund der ihm übertragenen Vollmachten des Reichstages die Pflicht obliegt, in dieser Frage handelnd einzugreifen. Wir sind der Überzeugung, daß der allgemeinen Wehrpflicht des Volkes und den ungeheuren Blutopfern die Pflicht des Reiches gegenübersteht, die Sachangelegenheiten und Hinterbliebenen davon zu schützen, daß sie in ihrer Ernährung Schaden erleiden. Wir halten uns für verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß die größte Gefahr für unsere inneren Verhältnisse und für die Auffassung des Auslandes von unserer Kraft zum Durchhalten besteht, wenn nicht sofort Maßnahmen in dieser wichtigsten inneren Lebensfrage erfolgen.

## Mannheim.

### Hinterbliebenenfürsorge vermiffter Kriegsteilnehmer.

Es kommt nicht selten vor, daß ein auf Grund der Reichsversicherungsordnung versicherter Kriegsteilnehmer vermifft wird, ohne daß über dessen Tod eine Nachricht an die Hinterbliebenen gelangt. Die Folge ist, daß die Hinterbliebenen nicht in der Lage sind, die Weiterzahlung ihrer gesetzlichen Ansprüche zu machen.

Da die Witwen- und Waisenrenten nach § 1203 R.V.O. höchstens für ein Jahr rückwärts, vom Eingang des Antrags gerechnet, zu zahlen sind und der Anspruch auf Witwenrenten nach § 1200 R.V.O. verfallt, wenn er nicht innerhalb eines Jahres nach dem Tode des Mannes geltend gemacht wird, so würde in fraglichen Fällen für die betroffenen Witwen und Waisen ein Schaden entstehen, wenn das Witwenrenten- und die Witwen- und Waisenrente für die abgelaufene Zeit nicht voll bezahlt werden könnten.

Was die Hinterbliebenenrenten be-

find es gerade her, daß hier die Serben bei Ragusa ebenso wie bei Delgrad und an der Drina eine aufsehende Niederlage erlitten. Demals waren die Türken die Sieger, die in ihrem guten Rechte waren, denn die Serben hatten den ihnen so gütigen Zukunftsvertrag von 1812 schände gebrochen. Auf der anderen Seite dringen deutsche Truppen auf Albanien und Bosnien vor. Letzteres ist ein Dorf von etwa 2700 Einwohnern in 60 Häusern und hat eine hübsche Peter und Paul-Kirche, an der auch des kleinen Radovica eingemauert ist. Hier kam es am 17. Juni 1914 zu einer in der Geschichte unersetzlichen Schlacht zwischen Serben und Türken, die so heftig war, daß das Häufigste Ritornello, an dessen Wien der nie zu wemischen Zeiten in zahllose Einzelkämpfe aufgelöste Streit tobte, sich vom Blau rötete. Eine traurige Erinnerung in Serbien selbst hat Manover als Sig von Miletav erlangt, dem Umländ des ersten „Belger“-Womachen Miletav Obrenovic, der sich durch Wanderschaften der Bauern gleich seinem Herrscher Obrenovic ein Wiesenvermögen erworben hatte. In Ragusa oder Raschanac ist der Mittelpunkt einer großen Metallindustrie, die im Mineral ausgeht, dennoch in Vergrößerung und Wohlstand ihre Zentren hat. Interessant ist, daß hier der Wohlhabendste Balkan die Vermögensmacht durch Ernter Samen und die Kinderschützen durch Einführung Militärster Stere verbessert. Die einzige nächste Rache Stellung der Serben für den Moravos wie Plana-Militär ist bereits Petrovar, das früher sehr wahrnehmbar, aber unbedeutend „Ebnij“ — Schweinestopf hieß und erst 1869 umgetauft wurde. Es ist ein Reichthümchen mit reicher Reis- und Weizenkultur,

demerksenswert durch seine prägnant behaltende, fast ein Viertel der 300 Seelen zählenden Bevölkerung ausmachende Kolonie römischer Wälschen deren Anwesenheit die Serbenkisten seit Miletav Obrenovic als taktisch begünstigte. Hier soll Senia Markovitch eine tragische Gestalt aus dem ersten serbischen Freiheitskriege im Jahre 1813 sein. Sein Tannertied gedichtet haben, das mit der Klage beginnt: „An dem Strom, auf dem Walle — Sieht nach Belgrads Halle — Karagorge, um die Seiten — Hüter zu bewachen. — Keine Hilfe: nur Verderben. — In der Serben Herd ein Sterben...“ Das Lied der Verzweiflung war nicht prophatisch gemeint, aber es ist wie für den heutigen Tag geschrieben, wo das große Verderben auf dem Lande locket und das rasche Sterben durch das Serbenherd geht. . . .

## Wie Venedig und London ihre Denkmäler im Luftkrieg zu schützen suchen.

Eine der aktuellsten und dringendsten Fragen in London ist gegenwärtig die der Verteidigung und des Schutzes vor Luftangriffen. Im Zusammenhang mit dem letzten deutschen Luftangriff auf London veranlaßt der Daily Telegraph einen Artikel über die Schutzvorkehrungen in den beiden Städten Venedig und London, dem wir die folgenden interessanten Stellen entnehmen: Mit Hilfe der Militär-Ingenieure wurde in Venedig an den Säulen aller Denkmäler und sonstigen Kunstwerke geschnitten. Vor allem schaffte man alles fort, was man von seinem Platz zu rücken vermochte.

Gegenwärtig ist nicht viel von der berühmten Schönheit Venedigs zu sehen, alles ist verbleicht, verfallt und verunkelt. Die berühmten Gebäude, wie der Dogenpalast, verfallen sich hinter Mauern von Ziegeln und Holzwerk, die zugleich als Stütze im Falle von Erderschütterungen dienen müssen. Auch Sandsteine sind in großen Mengen zu sehen. Die berühmte Fassade aus Goldbronze, die letzterzeit durch Napoleon I. entfernt wurden und später wieder nach Venedig zurückkam, wurden wiederum von der Markstraße fortgenommen und in einem eigens hergerichteten Schutzhause gelagert. Die Colonna-Reliquie wurde mit einer Art Käfig umgeben. Die kostbaren Gemälde in den Kirchen und Palästen wurden sorgfältig entfernt. Im Vergleich mit diesen Vorkehrungen fragt man sich, was wir in England zum Schutze Londons, zum Schutze seiner künstlerischen und architektonischen Schätze getan haben. Denn es läßt sich nicht bestreiten, daß London weit größeren Gefahren durch den Luftkrieg ausgesetzt ist. Auch bei uns hat die Bewegung der Bildwerke, Gemälde und Kunstgegenstände aus den öffentlichen Galerien Fortschritte gemacht, aber dies geschieht in viel zu langsamer und unzureichender Weise. Solange wir noch bloß mit der Möglichkeit von Luftangriffen rechneten, einer Möglichkeit, die sogar von leuchtigen und dummen Leuten bestritten wurde, konnte dieser Zustand noch angehen. Aber da aus dem Enten der Drohung eine gefährliche, dringende Wirklichkeit geworden ist, erfordern die in London getroffenen Maßnahmen keineswegs andauernd. Im Hinblick auf die Gefahr, die uns täglich, so furchtbar bedroht, muß die National-

galerie vollkommen ausgeräumt werden. Von noch größerer Wichtigkeit für die Nation, ist überhaupt für die ganze anglo-sächsische Rasse, ist die Befestigung der Westminsterabtei. Was wurde bisher zum Schutze dieser größten Kulturbauwerk Englands, des wichtigsten Dokumentes des englischen Volkes, getan? Im Innenraum der Westminsterabtei wurden bisher überhaupt noch keine Schutzvorrichtungen getroffen. Sollen wir auch in diesem Falle uns wieder das berühmte „Schmeißel aus und wartet ab!“ sagen lassen? Sollen wir warten, bis die Katastrophe eintritt und die Wirkung des Bombeneinsatzes die größten Verheerungen anrichtet? Sollen wir nicht in dieser Zeit der von der Gefahr diktierten dringendsten Erfordernisse haben, daß man an den verantwortlichen Stellen nicht seine Pflicht erfüllt? Daß man sich nicht ähneln verhält ohne das Drogen des Sturmes zu bedenken? . . .

## Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaterkritik. In der Carmen-Aufführung am Donnerstag sang Gertrud Runge die „Micaela“, Hans Bahling den „Escamillo“ und Arthur Carlfield den „Don Jose“. Die übrige Besetzung ist die der vorigen Aufführung. — Im Rosen-Theater wird der Schwan, Deutschlands Diner gefolgt als Vorstellung zum Eindeutigen gegeben.

## Hochschule für Musik in Mannheim.

Karl Zaner aus Worms, Schüler des langjährigen H. Keller, ist zur Zeit als 1. Hoflicher Kantor am Stadttheater in Dortmund o-







# Handels- und Industrie-Zeitung

## Eine Kundgebung der Wiener Handelskammer für ein Wirtschaftsbündnis mit Deutschland.

Ueber die von uns schon in Nr. 512 vom 22. d. M. berichtete Entscheidung der Wiener Handelskammer zu Gunsten eines Wirtschaftsbündnisses mit Deutschland wird jetzt der Deutschen Orient-Korrespondenz aus Wien geschrieben:

Im April d. J. hat die Wiener Handelskammer eine aus 16 Mitgliedern bestehende Kommission zur Prüfung der Frage einer engeren wirtschaftlichen Annäherung zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland eingesetzt. Diese Kommission hat in monatlichen Beratungen unter Heranziehung von Sachverständigen sich ihrer Aufgabe entledigt und in der vergangenen Woche der Handelskammer als Ergebnis ihrer Beratungen die nachfolgende Entschliessung unterbreitet, die unter lobhaften Beifall einstimmig angenommen wurde:

„Die als Folge des Weltkrieges zu erwartenden Umwälzungen auf dem Gebiete der Weltwirtschaft machen es notwendig, daß die österreichisch-ungarische Monarchie ihre militärische und politische Bundesgenossenschaft mit dem Deutschen Reiche durch ein wirtschaftliches Bündnis ergänzt. Dieses Bündnis soll die Zentralmächte bei der Versorgung mit den notwendigen Lebensmitteln, Rohstoffen und Industrieprodukten von ihren politischen und wirtschaftlichen Gegnern unabhängiger machen und zur nachdrücklichsten Vertretung ihrer handelspolitischen Interessen auf dem Weltmarkte befähigen. In dem Bündnisvertrage, der eine möglichst lange, von allen Abmachungen dieser Art unabhängige Geltungsdauer erhalten soll, wäre festzusetzen, daß die Bundesgenossen ihre Handelspolitik nach einem einheitlichen Plane durchführen, sowie daß die Handelsverträge mit dritten Staaten gemeinsam verhandelt und abgeschlossen werden. Um dies zu ermöglichen, werden sich die beiden Reiche vorher über die den Verhandlungen zugrunde zu legenden Zolltarife zu einigen haben. Dies wird am zweckmäßigsten auf der Grundlage eines einheitlichen Tarifschemas erfolgen. Abweichungen in der Höhe der Zollsätze sollen auf jene Fälle beschränkt werden, in denen wesentliche Verschiedenheiten der wirtschaftlichen Verhältnisse, insbesondere der Produktionsbedingungen, dies erforderlich machen. Im Verkehr der verbündeten Staaten untereinander soll wechselseitige Förderung es um ermöglichen, alle wirtschaftlichen Kräfte zur Entfaltung zu bringen, die Konsumfähigkeit der Bevölkerung zu steigern, die Erzeugungskosten herabzusetzen, die Industrie zu spezialisieren und uns einen größeren Antheil am Weltmarkte zu erringen. Insbesondere sollen sich die Monarchie und das Deutsche Reich in so weitgehendem Maße zolltarifarisch begünstigen, als es die Rücksicht auf den Schutz der heimischen Industrie unter Bedachtnahme auf die Verschiedenheit der Produktionsbedingungen überhaupt zuläßt. Durch planmäßige Ausgleichung dieser Verschiedenheit wird das Bedürfnis nach soeben Schutz allmählich zu verringern und womöglich zu beseitigen sein. Der Bündnisvertrag soll die Möglichkeit einer einvernehmlichen Aufnahme auch dritter Staaten in ein Bevorzugungsverhältnis offen halten. Um sich die nötige Handlungsfreiheit für den Abschluß eines derartigen Bündnisses zu sichern, ist erforderlich, daß sich die beiden Reiche unter Bedachtnahme auf die beiderseitigen wirtschaftlichen Bedürfnisse bereits vor dem Beginn der Friedensverhandlungen über die in diesen gemeinsam vertretenden wirtschaftlichen Forderungen einigen. Namentlich ist zu verlangen, daß das Wirtschaftsbündnis der Zentralmächte bereits in den Friedensverträgen mit dritten Staaten Anerkennung findet und jede Anfechtung unter dem Titel der Meistbegünstigung von vornherein ausgeschlossen wird.“

### Rußlands finanzielle Lage.

Kopenhagen, 26. Oktober. (WTB. Nichtamtlich.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Der Finanzminister Bark empfing Vertreter der Presse Petersburgs und Moskaus, gab ihnen eine Uebersicht über die finanzielle Lage und erklärte, daß ein ausgearbeiteter vorläufiger Steuerüberschlag einer großen Kommission zur Beratung überwiesen worden ist, die aus Mitgliedern der Duma, des Reichsrates, sowie aus Vertretern der leitenden Finanzinstanz zusammengesetzt sei. Der Kern der geplanten großen Finanzreform sei die Einführung der Einkommensteuer, die die Duma bereits grundsätzlich genehmigt habe.

Diese Steuer werde bedeutende Beträge einbringen. Allein die Einnahme aus der Textilindustrie werde auf 150 Millionen Rubel jährlich veranschlagt. In Verbindung mit der Einkommensteuer werde die Einführung von Staatsmonopolen vorgeschlagen, die bereits sehr günstige Ergebnisse erzielt haben. Bisher sei die Einführung des Tee-, Streichholz- und Zuckermotopols geplant, aber es bestehe die Absicht, auf diesem Wege noch weiterzugehen.

Bezüglich der inneren Anleihe äußerte sich der Minister dahin, er sei überzeugt, daß sie eine günstige Aufnahme im Publikum finden werde. Der russische Geldmarkt verfüge über gewaltige flüssige Mittel, die Einlagen der Banken und Sparkassen überschreiten vier Milliarden Rubel. Das letzte Jahr habe allein eine Vermehrung um 700 Millionen gebracht. Unter diesen Umständen sei man herabgesetzt, mit einem unbedingten Erfolge zu rechnen, das es möglich machen werde, große Mengen der unlaufenden Reichsbanknoten einzuziehen, einen Teil der äußeren Anleihe von fünf Milliarden zu amortisieren, sowie neue sechsprozentige Schatzanweisungen auszustellen. Der Minister machte darauf aufmerksam, es sei für die russischen Kapitalisten vorteilhaft, Geld in neu ausgesetzten fünfprozentigen Staatsobligationen anzulegen, die von der Staatskasse garantiert und mit Kupons mit dreimal zwölf Monate versehen sind, so daß die Inhaber sie mit einem Verdienste von einem Prozent realisieren könnten. Schließlich erklärte der Minister, es habe sich als unpraktisch erwiesen, Fremarkten anstatt Scheidemünzen zu verwenden; er plane jetzt die Ausstufung von kleinen Noten, wie die italienischen Lire-Noten.

Die Kommission für Flüchtlinge unter der Leitung Chwoatows habe dem Statthalter im Kaukasus eine halbe Million Rubel angewiesen und eine halbe Million zur Vorbeugung gegen Epidemien überwiesen, ferner 26 Millionen Rubel zur Deckung der Ausgaben der Semstwo. Letztere hätten bereits einen Betrag von über drei Millionen Rubel zur Deckung von Staatsausgaben verauslagt.

Berlin, 27. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Reuters entnimmt Petersburger Berichten, daß Rußland Staatsmonopole für Zucker, Kaffee, Tee und Wein einzuführen beabsichtige, und zwar mache das Erträgnis bei Tee 100, bei Zucker 50, bei Kaffee 20, bei Wein 100 Millionen Rubel jährlich aus.

### Wes Brot ich esse, des Lied ich singe.

Herr Bark und Herr alles rossen. Viel Uebersetzungskraft haben seine Ausführungen freilich nicht. Es ist nachgerade bekannt, daß Rußland den Krieg mit der Notpresse finanziert. Der Notenumlauf beträgt nach dem letzten Ausweis der Russischen Staatsbank bereits 4990,8 — also fast 5 Milliarden — Rubel. Das ist für Herrn Bark aber noch nicht genug. Ausgesucht die italienische Finanzwirtschaft nimmt er sich zum Muster, um auch die Scheidemünzen durch Papiergeld zu ersetzen. Der letzte Kopeken Harigeld soll aus dem Verkehr gezogen und durch wertloses Papier ersetzt werden. Die Folge ist eine immer weitergehende Entwertung der russischen Währung, die nur gefördert werden kann durch die England gegenüber eingegangene Verpflichtung, 10 Prozent des bewilligten Kredits in Gold zu hinterlegen. Wenn der innere russische Markt wirklich über so gewaltige flüssige Mittel verfüge, so würden die Vertreter der russischen Großbanken doch geradezu verbrochlicher gehandelt haben, als sie Herr Bark dringend vor der Ausfertigung einer vierten inneren Anleihe warnten und ihn nachdrücklich auf die Notwendigkeit großer äußerer Kreditoperationen hinwiesen. Und Herr Bark wagte nicht zu widersprechen, monologte reiste er im Auslande herum, brachte es aber trotz aller Bemühungen nicht zu der ersehnten großen Anleihe in England. Kleiner Bankkredit zu drückendsten Verpflichtungen — das war das Ergebnis seiner Reise, nach der die Finanzlage Rußlands nach einer großen Beratung im russischen Finanzministerium als außerordentlich ernst bezeichnet wurde. Man stellte damals die absolute Notwendigkeit großer innerer Anleiheoperationen fest. Flugs änderte Herr Bark seine Meinung, und wie gründlich er es getan hat, sehen wir jetzt aus seinen neuesten Äußerungen, wonach Rußland über „gewaltige flüssige Mittel“ verfügen soll. Gewaltig ist nur der Umfang des Papiergeldes, dessen Zahlkraft aber immer weiter sinkt. Gewaltig war der Mißerfolg der dritten inneren 5,5prozentigen Anleihe von 1000 Millionen Rubel, von denen nur etwa 40 v. H. gezeichnet wurden, so daß das Bankkonsortium mit den garantierten 600 Millionen sitzen blieb. Herr Bark hat beziehungsweise vergessen, zu sagen, zu welchen Bedingungen die vierte innere Anleihe aufgelegt werden soll. Sogar der nominelle Zinsfuß ist nicht genau bekannt. Man spricht von 5% und 6 Prozent. Vom Kurs wird überhaupt nicht geredet. Dafür aber ein Erfolg vorausgesetzt, der nach der ganzen Sachlage sicherlich nicht zu erwarten ist.

### Englands Finanznöte.

Nach der Newyorker Montag-Notiz für Kabelüberweisungen ist der Sterlingkurs weiter auf 4,62% 8 gesunken gegenüber einer Münzwertgleichheit von 1 £ = 4,85% 8. Deutlicher kann den Engländern der mit großen Opfern erkaufte Mißerfolg ihrer amerikanischen Anleihe nicht zum Bewußtsein gebracht werden. Noch kürzlich hat der Vorstand des Vereins Großbritannischer Handelskammern der Regierung eine einstimmige Entschliessung unterbreitet, in der energische Schritte zur Verbesserung des Sterlingkurses gefordert wurden. Sobald der Wechselkurs unter 4,70 \$ halle, dürfe die Regierung nicht unthätig sein. Jetzt steht dieser Kurs auf 4,62%, man hat aber alle Hoffnungen verloren, ihn zu verbessern,

nachdem die erste englisch-französische Anleihe ein schlechtes Ergebnis gehabt hat und Morgan sich zu der feierlichen Erklärung verstand, daß weder England noch Frankreich neue Anleihen in Amerika aufnehmen würden. Er vergaß natürlich zu sagen, daß das nur deshalb unterbleiben wird, weil diese Anleihen sich nicht unterbringen lassen. Die Einfuhr aus Amerika durch Zölle zu beschränken ist England aber gar nicht in der Lage, weil es diese Einfuhr dringend braucht. Sie durch eine gesteigerte Ausfuhr wieder wettzumachen ist, so lange der Krieg währt, erst recht nicht möglich. Nachdem man dem Sinken des Sterlingkurses völlig machtlos gegenübersteht, tut man natürlich so, als hätte man diese Entwicklung längst vorausgesehen. So meldet z. B. der „Daily Telegraph“ aus Newyork:

„Das Sinken des Sterlingkurses hat nicht viel Ueberraschung erregt, da es durch die große Ausfuhr, namentlich von Baumwolle und Getreide, verursacht wurde. Man erwartet ein beträchtlich weiteres Sinken, wenn nicht der Verkauf amerikanischer Wertpapiere in größerem Maßstab geschieht oder das Anleihenyndikat Hilfe gewährt.“

Der parlamentarische Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ teilt mit, daß die Zuschüsse Englands an die Alliierten am 31. März 1916 vermutlich eine Summe von neunhundert Millionen Pfund (= 18 Milliarden Mark) übersteigen werden.“

Berlin, 27. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Aus London wird gemeldet: Die Zeitungen weisen darauf hin, daß eine rasche Ausgabe einer neuen Kriegsanleihe notwendig sei, da die Mittel des Schatz-Amtes versagen.

Der „Oekonomist“ empfiehlt 5prozentige einjährige Schatzwechsel in kleinen Stücken auszugeben.

### Die innere Anleihe in Frankreich.

Berlin, 27. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Paris wird gemeldet: Einer Mitteilung der „Vossischen Zeitung“ zufolge verlautet, es werde nach englischem Vorbildlichem Plane die dreiprozentige französische Rente auf der Grundlage des Tageskurses bei gleichzeitiger Barzeichnung auf die neue Kriegsanleihe in Tausch angenommen werden.

### Große Uebersetzung der Warschauer Stadtanleihe.

Die Rbl. 5 Mill. oproz. steuerfreie Warschauer Stadtanleihe, von der einerseits behauptet wurde, daß sie infolge mangelnder Wünsche des Gouvernements über die Erlöseverwendung nicht zustande gekommen sei, andererseits aber die Auflegung zu Paris als schon erfolgt gemeldet wurde, hat, nach d. „Voss. Zig.“ eine fast vierfache Uebersetzung erfahren. Es sollen sich belaufen die Zeichnungen bei der Warschauer Handelsbank auf Rbl. 3.363.950, bei der Westbank (Wawelberg) auf Rbl. 5.965.400, bei der Warschauer Discount-Bank auf Rubel 652.000. Die Zeichnungen bei den großen Privatfirmen Warschaws, verschiedenen kleineren Bankgeschäften und Institutionen betragen zusammen Rbl. 10.384.000.

### Pariser Effektenbörse.

Table with columns for various securities and their prices. Includes entries like 'Franz. Rente 06.15 68.25', 'Spanier Rente 07.00 67.00', etc.

### Handel und Industrie.

#### Indische Maschinenfabrik und Eisen- und Stahlwerke.

Der Aufsichtsrat hat beschlossen, die Dividende bei üblichen Abschreibungen wieder mit 4 Prozent (wie im Vorjahre) in Vorschlag zu bringen.

#### Frankfurter Bierbrauerei-Gesellschaft.

Die dem Aufsichtsrat vorgelegte Bilanz für 1914-15 ergibt einen Reingewinn (ohne Vortrag) von M. 610.598 gegen M. 652.988 im Vorjahre. Nach Abschreibungen von ca. M. 340.000 (1913-14 ca. M. 381.000) soll der General-Versammlung die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent wie im Vorjahre vorgeschlagen werden. Als Vortrag verbleibe es. M. 48.000 gegen Mark 42.000 im Vorjahre.

#### Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt G. Lather, A.-G., Brannschweig.

Den bereits gemeldeten Abschlußziffern für 1914/15, die bei einem Reingewinn von 436.351 M. (i. V. 279.026 M.) 5 Proz. (0) Dividende ausweisen, tragen wir aus dem Geschäftsbericht noch nach, daß nach der Verkehrsbehinderung und Geschäftsstockung bei Kriegsausbruch im Oktober der Kundenschaft in den befreundeten und den neutralen Ländern auch die vor dem Kriege bestellten Maschinen und Apparate geliefert werden konnten. Einen Ersatz für die fehlenden Aufträge und Lieferungsabschlüsse, namentlich des Auslands, boten die bald nach Kriegsausbruch von der Heeresverwaltung erteilten größeren Aufträge, ebenso einige von deutschen Großfirmen auf Grund früherer Lieferungen überwiesene, zum Teil sehr bedeutende Nachbestellungen, mit deren Ausführung die Gesellschaft zur Berichtszeit noch beschäftigt ist. Unter den veränderten Verhältnissen mußten einschneidende Arbeitsveränderungen vorgenommen

und zum Teil Ueberschichten und Nacharbeit zu Hilfe genommen werden. Es war deshalb und weiter mit Rücksicht auf die Beschaffung des Rohstoffes nicht immer leicht, die Lieferfristen einzuhalten. Die beträchtliche Steigerung der Einkaufskosten und der Arbeitslöhne beeinflussten überdies nicht unwesentlich die Gestehungskosten. Dagegen konnte die Gesellschaft ihre Kundenschaft zur Einkümmung besserer Preise und glatterer Zahlungsbedingungen veranlassen. Hierdurch und auch durch die pünktliche Zahlungsweise der Kriegsbehörden sind die Mittel wesentlich flüssiger geworden; auch der Zinsaufwand wurde dadurch erheblich geringer. Da in den ersten drei Monaten nach Kriegsausbruch sehr wenig angefertigt, versandt und berechnet werden konnte, erfuhr der Umsatz einen Rückgang, den auch die späteren Monate nicht ausgleichen konnten. Immerhin erreichte aber der Jahresumsatz die Höhe von Mark 6.124.300 gegen 9.692.299 M. im Vorjahre und gestattete, einen unter den gegenwärtigen Verhältnissen befriedigenden Ueberschuß zu erreichen. Außer einer Reihe von Gegenständen für Kriegszwecke baute die Gesellschaft im vergangenen Jahre eine Anzahl von Getreide- und Oelmühlen, Speicher, Transport- und pneumatischen Anlagen, pneumatischen Elevatoren, Hartsalz- und Zementmühlen, hydraulischen Preßanlagen und maschinellen Einrichtungen für die Kalkstickstoff-Industrie, die bekanntlich in dem Kriegsjahre eine ganz besondere Bedeutung erlangt hat; weitere derartige zum Teil belangreiche Aufträge sind in Ausführung. Hingegen ist die Nachfrage und auch der Absatz in Sauggas- und Dieselmotoren geringer geworden. Nach der Vermögensrechnung betragen die Anleihschulden 0,90 Mill. M. (wie i. V.), die Anzahlungen und sonstigen Verbindlichkeiten 585.543 M. (637.431 M.) und die Guthaben der Lieferanten 909.396 M. (905.693 M.). Andererseits sind verzeichnet an Wertpapieren 28.112 M. (M. 16.266), bar 43.251 M. (36.770 M.), Wechseln M. 27.046 (26.992 M.), Ausständen 2.717.041 M. (2.511.378 M.) und an Beständen an Rohstoffen 646.611 M. (520.876 M.) und an halbfertigen und fertigen Waren 1.448.389 M. (1.233.574 M.). Der in das neue Geschäftsjahr hinübergenommene Auftragsbestand und ebenso der seit dieser Zeit erfolgte Auftragsbestand in den Hauptabteilungen können als befriedigend bezeichnet werden. Die zu erwartenden Ergebnisse des neuen Geschäftsjahres seien naturgemäß abhängig von der Kriegsdauer und von den Kriegseinflüssen.

### Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 26. Oktober. (WTB.) In der heutigen Aufsichtsratsitzung der Oberschlesischen Eisenindustrie Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb Gleiwitz berichtete der Vorstand über das Resultat des ersten Semesters, welches mit einem erfreulichen Gewinnergebnis abschließt. Auf Grund der vorliegenden Aufträge sowie der allgemeinen Marktlage ist die Annahme berechtigt, daß das zweite Semester mindestens den gleichen Gewinn wie das erste erbringen wird.

Breslau, 26. Oktober. (WTB. Nichtamtlich.) Nachdem die infolge des Kriegszustandes unbezahlt gebliebenen Zinsansprüche der polnischen viereinhalbprozentigen landwirtschaftlichen Pfandbriefe bei den Zahlstellen seit Mitte Oktober einbrieft werden, ist das Bankhaus E. Heiman-Breslau nunmehr auch bezüglich der polnischen vierprozentigen Pfandbriefe des Polnischen Landwirtschaftlichen Kreditvereins mit der Einlösung der rückständigen Zinsansprüche betraut. Die Einlösung erfolgt nach Wahl des Einreichers entweder in russischen Noten oder in Mark zum Tageswert der russischen Noten.

Düsseldorf, 26. Oktober. (Priv.-Tel.) Der Grubenvorstand der Gewerkschaft „Unser Fritz“ beschloß die Ausbeute für das dritte Halbjahr um M. 50.— auf M. 200.— zu erhöhen.

### Ueberschaue Schiffs-Telegramme

Königl. holländischer Lloyd, Amsterdam. Buenos Aires, 26. Oktober. Der Dampfer „Hollandia“, am 29. September von Amsterdam, ist heute Vormittag angekommen. Mitgeteilt durch die Generalagentur Gundlach & Barenklau Nachf., Mannheim. Tel. No. 7213.

### Wasserstandsbeobachtungen im Monat Okt.

Table with columns for 'Regelstation von Rhein' and 'Daten' (22, 23, 24, 25, 26, 27) and 'Bemerkungen'. Includes rows for 'Hörlagen', 'Kehl', 'Bassau', etc.

\*) Windst. bet. + 0,3

### Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller; für den Handelsteil: Dr. Adolf Agler; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos; Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.











**Großh. Hof- u. National-Theater  
MANNHEIM.**  
Mittwoch, den 27. Oktober 1915.  
14. Vorstellung im Abonnement A  
**Der Strom**  
Drama in drei Akten von Max Goldt  
Schauspiel: Richard Weichert  
Auskunft: 7 1/2 Uhr. Aufg. 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr  
Nach dem 2. Akt: Gedehere Pause  
Alteine Besize.

**Im Großh. Hoftheater**  
Donnerstag, 28. Oktbr. Abend. 12 Minuten Pause  
**Carmen**  
Aufang 7 Uhr

**APOLLO-THEATER**  
Heute abend 8 Uhr — Erstauflührung:  
**Sie weiß etwas**  
Schwank in 4 Akten von Rud. Kiesel.

**N 7,7**  
Teleph. 2817  
**SAALBAU**  
**THEATER**  
Teleph. 2817  
Nur Mittwoch, den 27. bis Freitag,  
den 29. Oktober.  
Der neue glänzende Spielplan!  
Zwei Erstauflührungen für Mannheim!

**Detektiv Detektiv**  
**Der Fund im Neubau**  
II. Teil (Bekanntnisse).  
Sensationelle Detektiv-Tragedie in 3 Akten,  
aus dem Erinnerungsbuch des Detektivs  
**Engelbert Fox.**  
In den Hauptrollen:  
Friedrich Kühne von Deutschen Theater  
in Berlin,  
Erich Kaiser-Tietz und Artur Weills, sowie  
die beliebte Künstlerin Tatjana Jrrah.  
Inszeniert von Richard Oswald, der gleiche  
Verfasser u. Friedrich Kühne, der gleiche  
Hauptdarsteller, wie in d. Detektiv-Film:  
Der Hund von Baskerville.  
Die ungemein spannende und aufregende  
Handlung weckt sich größtenteils in  
Texas (Wild-West) ab.

III. Dramatisches,  
spannendes  
Lebensbild  
in 3 Akten.  
**Der Fingerabdruck.**  
Anzuerken **Einakter-Lustspiel, Natur-**  
**bilder,** sowie ab 7 1/2 Uhr Einlagen.  
**Voranzettel**  
Ab Samstag, den 30. Oktober das große künst-  
lerische Ereignis:  
Das VI. Abenteuer des berühmten Detektivs  
**Stuart Webb.**  
Die Toten erwachen.

II. Ein neuer Lustspiel-Schlager in 3 Akten:  
**Möblierte Zimmer zu vermieten.**  
Überaus komische Situationen eines Liebes-  
paars. — Ein heiteres Spiel voll köstlichen  
Humors in 3 Akten.

**Wilder Mann**  
täglich grosse Konzerte  
47801  
**Achtung!!!**  
1 Wagon **Bodenjee-Mepfel**  
Verkauf Dienstag den 26. u. Mittwoch den 27. d. M.  
per Pfund von 10 Pf. an **R 4. 16.**

**Q 4, 18 Max Feig Tel. 3197**  
Uhren — Gold- und Silberwaren  
Anfertigung von  
**Kriegs-Andenken**  
Biederung sämtl. offizieller Orden u. Medaillen.  
Gelegenheitslauf v. antik. Schmud.

**„Imperial“ = Backpulver**  
älteste Marke  
garantiert immer noch aus reinem Weinslein  
hergestellt. In Kartons à 100 Päckchen  
Net. G., 1000 Päckchen à 1.37.—, lose  
per Pfund Net. 1.20 franko.  
**J. Matausch, Mainz,**  
Boypstraße 60.

**Akademie für Jedermann.**  
Der Vortrag des Herrn Dr. Hartlaub muß  
infolge einer notwendig gewordenen Dienstreise am  
Freitag, den 29. Oktober ausfallen.  
Der nächste Vortrag findet am  
**Freitag, den 5. November**  
statt. In diesem Abend wird Herr Dr. Hartlaub  
über das Thema  
„Klinge und Friedrich, 2 Maler der Frühromantik“  
sprechen.

**Bekanntmachung.**  
Am Donnerstag, den 28. d. M., abends 8 1/2  
Uhr, wird unsere Leder- und Bekleidungs im Rat-  
haussaal zu Aulertal einen  
**Vortrag mit Kostümvorführung**  
über die  
zeitgemäße Gasverwendung in Küche u. Haus  
halten, wozu wir ergebenst einladen.  
Mannheim, den 26. Oktober 1915.  
Die Direktion  
der Stadt, Wasser, Gas- und Elektrizitätswerte:  
Pöcher.

**Kaufmännischer Verein Mannheim**  
G. V.  
Donnerstag, 28. Oktober 1915, abends 8 1/2 Uhr  
im Saale des Friedrichsparks  
**Vortrag**  
des Herrn Hoftheater-Intendanten  
Dr. Carl Hagemann, über  
„Kriegsgeschichten von 4 Kriegsschauplätzen“  
Mitglieder und Inhaberinnen von Damenkarten  
sowie freie Plätze zu 50 Pf. erhalten. Karten für  
freie Plätze — auch für Inhaber von Tageskarten —  
sind nur auf unserem Geschäftsstempel C 1 10/11 II  
erhältlich. Tageskarten zu M. 1.— für gewöhnliche  
Plätze sind zu haben: in unserem Geschäftsstempel,  
bei A. N. Hebel, Mannheimer Musikhaus, Droßhoff  
& Schwalbe, H. Zander und im Vertriebs-Bureau,  
Düne Kasse bei Altmann Jutritt.

**Gewerbeschule Mannheim.**  
Am 2. November beginnen Vorträge in  
**Figuren- und Akt-Zeichnen.**  
Der Unterricht findet jeweils Dienstag, Mittwoch,  
Donnerstag und Freitag abends von 7 1/2—10 1/2 Uhr  
statt. — Anmeldungen, die persönlich zu machen sind,  
werden bis 30. d. M. in der Kasse der Ge-  
werbeschule — C 4 — angenommen.  
Mannheim, 26. Oktober 1915.  
Das Rektorat: Schmidt.

**Kirchen-Anzeige.**  
**Evangelisch-protestantische Gemeinde**  
Mittwoch, den 27. Oktober 1915.  
Christliche Kriegsgedächtnis. Abends 8 Uhr,  
Stadtplatz Dr. Hof.  
Lutherische Kriegsgedächtnis. Abends 8 Uhr, Stadt-  
park Dr. Schumann.

**Alte Damenhüte**  
werden schön modernisiert, neue Hüte  
elegant, rasch und billig angefertigt bei  
**M. Tiemann Nachf., R 3, 1.**

**Gänse.**  
Täglich eintreffend frisch ge-  
schlachtete Gänse . per Pfd. **1.45**  
Ab nächste Woche großer Aufschlag!  
Feinste Süßrahmbutter **M. 2.60**  
**Durler, G 2, 13**  
Telephon 918. 49042

**Fenster-scheiben**  
repariert schnell und billig  
**Emil Lechner**  
R 7, 32 Tel. 4854 R 7, 32  
Filiale Gontardstraße 3.

**Unterricht**  
Meine Privatkurse in  
**Stenographie**  
Maschinen- und Schreibmaschinen beginnen  
täglich. Unterrichtsdauer ca. 2 Monate.  
Mässiges Honorar.  
**Erfolg garantiert.**  
Spezial-Kurse zur Weiterbildung auch für  
Schüler die nicht bei mir gelernt haben.  
Tages- und Abend-Kurse 41476  
Näheres jederzeit durch E. Wets, Bismarckplatz 18.

**Institut Buehler, Mannheim**  
O 6, 1 geg. 1907 O 6, 1 41902  
Bestnorm. Privathandelschule für Söhne  
und Töchter guter Fam. Individuelle Unter-  
weisung in Tages- und Abendkursen.  
**Kein Massenunterricht!**  
Bestmögliche Ausbildung möglich!  
Inh.: Ch. Dannor, staatl. geprüft.

Ein wahrer Juwel für die heranwachsende Jugend.  
Hervorragende Normal-Formen.

Vom Guten das Beste. — Trotz aller Vorzüge mäßige Preise.

**Vergnügte Gesichter**  
durch **Setto Jugend Stiefel**

**Hirsch**  
Allein-Verkauf:  
Schuh-Fabrik L. Hirsch  
Mannheim  
D 2, 9

**Handelskurse für Mädchen**  
neue Kurse am 4. November  
Anmeldungen schon jetzt erbeten.  
**Tages-Kurse.**  
**Abend-Kurse für Damen u. Herren**  
Auskunft und Prospekte kostenlos. 32540  
**Handelsschule Schüritz**  
Telephon 7105 **N 4, 17** Telephon 7105

**Arbeiter- und Personal-**  
**Kontroll-Apparate**  
Zahlreiche Referenzen erster Firmen  
Fernspr. **C. Fischel L 8, 5**  
3596  
jetzt auch Inhaber der Mannheimer Zeitdienst  
„Normaluhr.“

**Dauerbrandöfen für Koks, An-**  
**thrazit und Koble, Gasöfen.**  
Neuheit: **Brikett-Dauerbrand-Öfen.**  
Herde, Gasherde, Grudherde,  
Bade-Apparate, Bügeleisen und  
alle einschlägigen Artikel. 42851  
Sachgemässe Bedienung.  
**F. H. Esch Ofengeschäft**  
B 1, 3, 11/12.

**Billiges Angebot**  
4 Eier erlegt Neues Milch-Gl., Vater 15 Pf.  
4 Pfund Runk-Doung erlegt Neues Doung-Pulver, Vater 45 Pf.  
Dreie-Paket für 2 Pfund 25 Pf. 49554  
4 Pfund Runk-Gewe erlegt Neues Gewe, Vater 60 Pf.  
Blund-Dosen für Jed. Runk-Doung, offen . . . Pfund 45 Pf.  
Zehn-Dosen 1 Stk 25 Pf., 4 St. 1 M. In Dosen für Jed 60 Pf., Glas 70 Pf.  
Dreie-Paket, 1 St. 20 Pf., 5 St. 90 Pf. Zucker mit Tec. . . . . Vater 10 Pf.  
**Ed. Meyer, G 2, 6, Marktplatz.**

Erste Mannheimer Versicherung gegen Unglück, gegr. 1900  
**Inh. Eberhardt Meyer**  
Allialstr. 10 Mannheim Teleph. 2313  
Besorgt Unglück jeder Art unter weitgeh. Garantie.  
Spezialist in radikaler Wanzen-Ausrottung  
• 24jährige praktische Erfahrung •  
Aeltestes, grösstes und leistungsfähigstes Unter-  
nehmen am Platze  
Kontrakt vieler städtischer und staatl. Behörden.

**Vermischtes**  
**HAAR-Ausfall**  
wird rasch und sicher mit  
**ORASIA-Wasser**  
gestillt. Zu haben bei  
Ad. Arras, Q 2, 19/20

Mark an  
**6 Pianos**  
in Miete bei  
**Heckel,**  
O 3, 10.

Rechts, preiswerte  
**Wohnungs-**  
**Einrichtungen**  
**Fr. Rötter**  
H 5, 1—4 u. 22.

**Billiger Kakao**  
feinste Marke,  
garantiert rein und sehr  
nährhaft, solange Vorrat  
1/2 Pfund 70 Pf.  
1/4 Pfund 130 Pf.  
L. Jeger  
Schiefelbachstr. 17, 18.

**Rich. Taute**  
Gravier- u. Prägeanstalt  
**D 2, 14** Teleph. 2461  
Anfertigung von  
Schildern, Stempeln,  
Bränden, Schablonen,  
Gravierungen auf  
Gold- und Silberfarben.

**Achtung!**  
Gerde und Lese  
werden gut u. billig an-  
gemessen, gewickelt, ge-  
wacht u. f. m.  
Georg Baureis, Bismarck-  
platz, Q 3, 22, 5. Stok.

**Schuh-Bezieh-Anfall**  
mit Kunstleder  
H 5, 18 H 5, 18  
Auf unsere frühere Kom-  
missionen zurückzuführen, em-  
pfehlen wir dem geehrten  
Publikum, sowie unserer  
wertigen Kunden unsere  
Bezieh-Anfälle.  
Unter Kunstleder be-  
wehrt sich ein bester Stoff  
für Naturleder bei  
mehrere Umwechslungs-  
schritten vorliegen.  
Preis:  
Damensohlen u. Nied 4 Pf.  
Damensohlen u. Nied 5 Pf.  
Kinder je nach Größe.

**Belarbeiten**  
Modernisieren, Repara-  
turen werden gut u. billig  
ausgeführt bei Dörner,  
Max Josefstr. 21, part. 1.  
11156

**Schneiderin**  
empfiehlt sich in u. außer  
dem Hause bei Maßiger  
Berechnung. 96114  
Hoh. T 4a, 7, 4. Stok.

**Bessere Frau**  
sehr geübt im Knäuelen  
der feinen Blüschelstrick  
ein gutes Hausgemach.  
Angebote mit Nr. 10000  
u. die Geschickl. d. M.  
**Monogram-Stricker**  
**Zeichen-Mitler**  
**C. Nautle, N 2, 14**  
gegenüber M 2.

**Zu alte Damenkleider**  
empfiehlt sich in sowie an-  
dem Hause. R 7, 3, 4. Stok.  
11067

**Güte**  
werden modern  
und billig an-  
gefertigt. 11068  
Elise Wollschläger,  
H 4, 20 u. Stok.

**Musikhaus**  
**P. Schwab Jr., K 1, 5b**  
Bernhardshof (Bismarck-  
platz)  
Füre Feld: Taschen-  
lampen, Batterien, Stet-  
trium, sowie Ziehharmon-  
ikas, Mundharmonikas,  
die neuesten Kriegsplatten  
u. sonst. Neuheiten  
in grosser Auswahl zu  
billigsten Preisen. 54767

**Wohnung**  
**Wohnung**  
J 7, 27. Teleph. 2554